

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2002)

Heft: 5

Artikel: Planung für Basel : zwei Ausblicke = Planification pour Bâle : les perspectives

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Planung für Basel: Zwei Ausblicke

38

Basel wächst... nachhaltig

Schaut man aus einem der Fenster im obersten Stock des ehemaligen Schulhauses an der Rittergasse 4, wo das Hochbau- und Planungsamt heute untergebracht ist, verändert sich der Ausblick von Woche zu Woche. Über den Kleinasler Giebeln wächst Stockwerk um Stockwerk ein Turm in die Höhe. Dort entsteht, mitten in der Stadt, das grösste bewohnbare Hochhaus der Schweiz: Der Messeturm. Auch an anderen Orten wächst das «enge» Basel in die Höhe, zumindest in manchen Köpfen und auf privaten und öffentlichen Plänen. Nicht planlos, sondern wohlüberlegt. Zusammen mit Zürich, Bern, Winterthur und St. Gallen wird ein Konzept «Wohnen im Hochhaus» erstellt. Es führt uns vom Image der Wohnsilos zum Hochhaus als attraktive urbane Wohnform für JungakademikerInnen, Leute, welche gerade von zu Hause ausgezogen sind, kinderlose Doppelverdiener oder ältere Paare, welche nach dem Auszug der Kinder aus dem Ein-Familienhaus in der Agglomeration zurück in die Stadt ziehen.

Klar, Höhenwachstum ist primär quantitatives Wachstum, Ausdruck des knapper werdenden Gutes Boden. Auch das Programm «Logis Bâle: 5000 Wohnungen für Basel» kommt im ersten Blick sehr quantitativ daher. 5000 Wohnungen: einprägsam, messbar... realisierbar?! Welche Art von Wohnungen für wen sollen erstellt werden? Sollen diesem Zahlendiktat alle andern Ziele der Stadtplanung untergeordnet werden, wie uns teilweise vorgeworfen wird? Sicher nicht! Wir wollen ein qualitatives, ein nachhaltiges Wachstum.

In Partnerschaft mit der ETH Zürich (Programm «Novatlantis»), der Fachhochschule beider Basel sowie der Universität Basel befinden wir uns in einem Praxislabor der Nachhaltigkeitsforschung. Unter dem Titel «Pilotregion Basel. Die 2000 Watt-Gesellschaft» wird die Forschungskapazität und das Nachhaltigkeitswissen der Hochschulen für die

Stadtentwicklung Basel, vor allem in Arealen wie ProVolta®, DB-Güterbahnhof und Gundeldinger Feld, nutzbar gemacht. Die Vision «2000 Watt-Gesellschaft» bedeutet, dass der Leistungsbedarf von heute 6000 Watt pro SchweizerIn und Jahr um den Faktor 3 vermindert werden muss. Dies soll u.a. geschehen durch Ressourcen sparende Bauformen, welche über den Minergie-Standard hinausgehen oder durch innovative Fahrzeugflotten samt Piltankstellen. Bei solchen Projekten werden Prozesse und Technologien eingesetzt, die noch nicht wettbewerbsfähig sind, das Potenzial zum Erreichen der anspruchsvollen Ziele aber besitzen. Basel wächst... nachhaltig. Wir nehmen diese Vision als Auftrag und Herausforderung ernst.

Internationale Bauausstellung in der TAB – trIBA

IBA Berlin, IBA Emscherpark... Wer kennt sie nicht, diese Internationalen Bauausstellungen, welche Spielraum für berühmte, erfolgreiche Architektur- und Planungsbüros boten? Ehemalige Industrie- und Grenzstadtbrachen wurden schwungvoll, mit Engagement von öffentlicher und privater Hand in moderne Wohn- und Arbeitsgebiete konvertiert. Der Glanz der Stars zog Insider aus Architektur und Städtebau, später unzählige LaienbesucherInnen an Nicht-Top-Orte.

Basel als europäische Architekturstadt, als Motor einer lebendigen Trinationalen Agglomeration (TAB) bietet sich an für eine nächste Internationale Bauausstellung. Die Internationale Bauausstellung in der TAB heisst trIBA! Schon heute planen und submissionieren wir über die Grenzen, Aufträge vergeben wir trinational. Um der Kritik Rechnung zu tragen, IBAs seien bloss einmalige Events, ist die trIBA stark in der Bevölkerung zu verankern. Bauen bedeutet auch Frei- und Grünräume sorgfältig, vielfältig und nutzergerecht zu gestalten. Jungen aufstrebenden Teams aus Architektur, Städte-

bau und Landschaftsplanung werden ebenso Chancen eingeräumt wie Arrivierten aus dem In- und Ausland.

Die trIBA wäre eine logische, kraftvolle Fortsetzung der INTERREG IIIa-Phase, in welcher die Machbarkeit der grenzüberschreitenden Schlüsselprojekte geklärt wird. trIBA wäre der Paukenschlag für die langersehnte Realisierung des französisch-schweizerische Quartiers Nord-Ouest in der Nähe des EuroAirports Basel-Mulhouse-Freiburg inklusive ÖV-Anschluss oder für die Realisierung des Agglomerationsparks St. Jakob/Grün 80 mit Passerelle in den «Campus des Bildes» auf dem aufgewerteten Dreispitzareal. Die mit Baselland zusammengelegten Rheinhäfen böten auf den frei werdenden Arealen ebenfalls enorme Chancen für Waterfrontüberbauungen und attraktive Rheinufergestaltungen. Die stärker auszubauende Regio-S-Bahn wäre Motor und Katalysator der trinationalen Stadt Basel.

... und plötzlich wäre die TAB kein weisser Fleck mehr auf der Landkarte des Bundesamtes für Raumentwicklung, wenn auf den Promotionstouren zur Agglomerationspolitik die bewilligten «Modellvorhaben» und vorläufigen Agglomerationsprogramme präsentiert werden. Welch ein Ausblick! Die Nordwestecke der Schweiz würde voll Farbe und Energie leuchten. Unsere Erfahrungen in der inter- und transdisziplinären Raumentwicklung – von Wohnumfeldverbesserungen des Aktionsprogramms Stadtentwicklung, über Integrale Aufwertung Kleinbasel, zur integralen Stadtentwicklung Basel – kommen uns beim nächsten Schritt, bei der integralen Agglomerationsentwicklung, voll zu Gute. Dank bereits vorliegendem TAB-Entwicklungskonzept und gültigem Verkehrsplan 2001 sowie anderen Vorarbeiten ist Basel als Kernstadt spätestens ab 2004 zusammen mit seinen in- und ausländischen Nachbargemeinden Spitzenreiter bei der Realisierung einer zeitgemässen Agglomerationspolitik. Wir arbeiten daran, promis! ■

Planification pour Bâle: Les perspectives

Vers une croissance durable

Le paysage qui se présente à nos yeux depuis le dernier étage d'un ancien bâtiment scolaire situé Rittergasse 4 se modifie de semaine en semaine. Nous sommes dans les locaux du service de la construction et de la planification du canton de Bâle-Ville. En regardant par une fenêtre on assiste à la progression d'une tour par-delà les faîtes des maisons de Petit-Bâle, c'est la tour de la foire de Bâle, qui sera le plus grand immeuble habitable de Suisse. Mais la poussée verticale de cette ville qui se sent à l'étroit se manifeste aussi ailleurs, dans des têtes et les projets privés et publics. Une poussée mûrement réfléchie; Bâle s'est associée aux villes de Zurich, Berne, Winterthour et Saint-Gall pour élaborer un concept d'habitation verticale. Nous sommes loin de l'image négative du silo; il s'agit d'une forme d'habitation civilisée, attractive, destinée à des jeunes universitaires et à des jeunes qui viennent de quitter la maison familiale, à des couples sans enfants engagés professionnellement ou à des couples âgés, qui reviennent en ville après avoir élevé leurs enfants à la campagne, dans une villa.

La croissance verticale est d'abord synonyme de croissance quantitative, l'expression d'une raréfaction de l'espace. Le programme politique intitulé Logis Bâle est à première vue de nature surtout quantitative. 5000 appartements pour Bâle, voilà un chiffre impressionnant, mais est-ce vraiment chose réalisable? De quel type d'appartements s'agit-il, à qui sont-ils destinés? Les objectifs du service d'urbanisme devront-ils être subordonnés à ce diktat numérique, comme certains nous le reprochent? Certainement pas, nous voulons une croissance qualitative, durable.

Nous participons à un laboratoire de recherche sur la durabilité avec l'EPFZ, la Haute école spécialisée des deux Bâle ainsi que l'université de Bâle. Les connaissances et le potentiel de recherche des hautes écoles sont mises à profit

pour un projet intitulé «Bâle, région pilote, une société à 2000 watt», qui s'applique en particulier sur les sites de ProVolta®, DB-Güterbahnhof, et Gundelinger Feld. Ce projet repose sur l'idée que les besoins actuels en énergie par tête d'habitant, soit 6000 watts par année, doivent être divisés par trois. C'est possible, grâce à des constructions qui économisent les ressources au-delà du standard Minergie, ou grâce à des moyens de locomotion novateurs et à l'installation de postes d'approvisionnement pilote. Ce genre de projet met en œuvre des technologies qui ne sont pas encore concurrentielles, mais qui permettent d'atteindre potentiellement cet objectif ambitieux. La croissance à Bâle se veut durable. C'est à la fois une mission et un défi, une vision que nous prenons au sérieux.

TriBA, une exposition internationale de la construction au cœur de l'agglomération trinationale bâloise

IBA Berlin, IBA Emscherpark... Qui ne connaît pas ces expositions qui ont servi de vitrine à tant de bureaux d'architectes et d'urbanistes réputés? On y a vu d'anciennes friches industrielles ou de banlieue reconverties en zones d'habitation ou de travail grâce à un engagement des pouvoirs publics et d'institutions privées. Les réalisations de ces vedettes de la reconversion ont attiré sur des sites qui n'étaient pas encore «in» d'abord les initiés, puis une foule de profanes curieux.

Bâle a une tradition dans l'histoire de l'architecture européenne, elle est au cœur d'une agglomération trinationale bien vivante (TAB), lieu idéal pour la tenue de la prochaine exposition internationale sur la construction, qui s'appellera triBA. Nous planifions et nous soumettons déjà par-delà les frontières, nous délivrons déjà des mandats à l'échelle trinationale. Et pour répondre à la critique selon laquelle ces expositions ne seraient que des «events» sans lendemain, nous avons la ferme intention d'ancrer cette manifestation dans la population. Construire signifie

aussi aménager et équiper avec soin des zones vertes et de détente. Nous veillerons à donner une chance aux jeunes équipes d'architectes, d'urbanistes et de paysagistes, pas seulement aux bureaux d'ici et d'ailleurs ayant pignon sur rue.

triBA pourrait se présenter comme la suite logique de la phase IIIa du programme INTERREG, démontrant la faisabilité des projets transfrontaliers clés. triBA pourrait donner le signal de la réalisation tant attendue du quartier Nord-Ouest franco-suisse près de l'EuroAirport, y compris son rattachement au réseau des transports publics bâlois, ou celui du parc Saint-Jacques/Grün 80 avec une passerelle menant au «campus de l'image» sur le site Dreispitz revalorisé. Le regroupement des ports du Rhin donnerait l'occasion de construire sur les sites ainsi libérés des lotissements à proximité du fleuve et d'aménager les berges de manière attractive. Enfin, le développement de l'express régional Regio-S-Bahn pourrait servir de locomotive à la ville trinationale de Bâle.

... Avec tout cela, la TAB ne figurerait plus comme une tache blanche sur la carte de l'office fédéral du développement territorial, quand dans ses campagnes de promotion, il présente sa politique de l'agglomération et les projets pilotes. Quelle perspective! Le triangle nord-ouest de la Suisse pourrait se transformer en phare. Pour ce qui nous concerne, nous allons tirer profit de nos expériences en matière de développement territorial inter- et transdisciplinaire; le projet d'amélioration de l'espace habité, le programme d'action pour le développement urbain, le programme de revalorisation intégrale du Petit-Bâle et le projet de développement intégral de la ville de Bâle. Grâce à un concept de développement de l'agglomération trinationale de Bâle déjà existant et du plan de développement des transports, ainsi qu'à d'autres travaux préparatoires, Bâle et les communes voisines seront à la pointe de la réalisation d'une politique des agglomérations qui répond aux exigences contemporaines. Nous y travaillons, promis! ■